Editorial

Ferdinand Eder · Herbert Altrichter · Angelika Paseka

Liebe Leserinnen und Leser!

Der sprunghafte Anstieg der schul- und bildungsbezogenen Forschung im letzten Jahrzehnt hat eine Ausweitung des Begriffs „Bildungsforschung“ mit sich gebracht, die es nicht immer leicht erscheinen lässt, eine Grenze zu ziehen, wo „Bildungsforschung“ endet und andere Forschung beginnt. Eine der wenigen tragenden Gemeinsamkeiten von Bildungsforschung ist ihre Ausrichtung darauf, zu einer besseren Evidenzbasierung von Bildungspolitik und Systementwicklung beizutragen: Nach Tippelt und Schmidt (im 2010 wieder aufgelegten Handbuch für Bildungsforschung) ist es jedenfalls ihre Aufgabe, Wissen bereitzustellen, mit dem sich auch bildungspraktische und bildungspolitische Entscheidungen rational begründen lassen. Wie dieses Wissen methodisch gewonnen wird, in welchen Bereichen des erzieherischen Feldes oder auf welchen Ebenen des Schul- und Bildungssystems Forschung stattfindet, kann als ein evolutionärer Prozess gesehen werden, in dem sich ein immer noch relativ neues Forschungsfeld fortlaufend konstituiert.

Die daraus entstehende Heterogenität der Forschungszugänge spiegelt das zweite Heft der Zeitschrift für Bildungsforschung, das nunmehr vorliegt. Vier empirische Beiträge thematisieren unterschiedliche Felder und unterschiedliche Ebenen des Bildungssystems:

Auf der Mikro-Ebene des Unterrichts befassen sich *Gerda Hagenauer* und *Tina Hascher* mit der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler: Setzt „Lernfreude“ intrinsische Motivation voraus, oder kann sie sich auch entwickeln, wenn eine extern veranlasste („extrinsische“) Motivationslage gegeben ist? Die Klärung dieser Frage ist deswegen wichtig, weil es zum pädagogischen Credo vieler Lehrpersonen gehört, dass extrinsisch veranlassetes Lernen weniger dauerhaft und irgendwie auch weniger wert sei.

Online publiziert: 16.08.2011

© VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011

F. Eder (✉)

Paris Lodron Universität, Salzburg, Österreich

E-Mail: zbf.eder@sbg.ac.at

H. Altrichter

Johannes Kepler Universität, Linz, Österreich

A. Paseka

Universität Hamburg, Hamburg, Österreich

Auf der Ebene von Schulen thematisieren *Nils Berkemeyer*, *Wilfried Bos*, *Hanna Järvinen* und *Nils van Holt* die Bedeutsamkeit und den Nutzen von Netzwerken. Eine ihrer zentralen Fragen ist, ob die Vernetzung von Schulen positive Auswirkungen auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler hat. Auch dieser Beitrag berührt zentrale Fragen des Selbstverständnisses von Schulen und Lehrpersonen, verstehen sich diese doch traditionell häufig als „Einzelkämpfer“ und nicht als „team players“. Die Ergebnisse stimmen optimistisch, was die Auswirkungen betrifft: Offenbar können Schulen auf allen Ebenen von Netzwerken profitieren.

Christiane Fiege, *Franziska Reuther* und *Christoph Nachtigall* beziehen sich mit ihrem Beitrag über Vergleichsarbeiten auf eine wichtige Komponente des Bildungsmonitorings auf Ebene des Gesamtsystems. Ihnen geht es um die Frage, wie bei der Rückmeldung der Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten die jeweils individuellen Voraussetzungen an den einzelnen Schulen, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder ihre mitgebrachten Lernvoraussetzungen, berücksichtigt werden, um „faire Vergleiche“ zu erzielen. Das Konzept selbst sowie die dabei angewendeten Strategien sind deswegen von erheblicher Bedeutung, weil häufig die Akzeptanz von Rückmeldungen durch Schulen und Lehrpersonen davon abhängt, wie sehr sie sich in ihren standortspezifischen Voraussetzungen wahrgenommen und berücksichtigt fühlen.

Jenseits des Schulsystems geht schließlich *Halit Öztürk* der Frage nach, wie Weiterbildungsangebote von Menschen mit Migrationshintergrund genützt werden. Seine Analysen machen vor allem sichtbar, dass zwischen Immigrantinnen und Immigranten der ersten und der zweiten Generation erhebliche Unterschiede bestehen.

Neben den Fachbeiträgen finden Sie in diesem Heft auch wieder eine ausführliche Rezension (*Josef Thonhauser* über Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.): *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften*), Nachrichten über die Sektionen der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung sowie Hinweise auf Buchveröffentlichungen von Mitgliedern der ÖFEB.

Wir hoffen, damit ein attraktives Heft vorzulegen, das nicht nur substantielle Beiträge zur Bildungsforschung liefern, sondern auch Forscherinnen und Forscher ansprechen soll, die *Zeitschrift für Bildungsforschung* in Diskussion zu bringen und sie als Publikationsorgan zunehmend bekannter zu machen und zu nutzen.